

(19)



Europäisches Patentamt

European Patent Office

Office européen des brevets



(11)

EP 0 726 252 A1

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(43) Veröffentlichungstag:
14.08.1996 Patentblatt 1996/33

(51) Int. Cl.⁶: C07D 207/452, C07D 207/40

(21) Anmeldenummer: 96101300.0

(22) Anmeldetag: 31.01.1996

(84) Benannte Vertragsstaaten:
AT BE DE FR GB IT NL

(30) Priorität: 13.02.1995 DE 19504623

(71) Anmelder: BAYER AG
51368 Leverkusen (DE)

(72) Erfinder:
• Groth, Torsten, Dr.
D-51061 Köln (DE)

- Piejko, Karl-Erwin, Dr.
D-51467 Bergisch Gladbach (DE)
- Joentgen, Winfried, Dr.
D-50769 Köln (DE)
- Käsbauer, Josef, Dr.
D-42929 Wermelskirchen (DE)
- Alig, Bernd, Dr.
D-53639 Königswinter (DE)
- Strüver, Werner, Dr.
D-51375 Leverkusen (DE)

(54) Verfahren zur Herstellung von N-substituierten cyclischen Imiden

(57) N-substituierte cyclische Imide erhält man durch Umsetzung eines cyclischen Säureanhydrids und eines Amins in Gegenwart eines Lösungsmittels und eines sauren Katalysators bei 80 bis 200°C und unter Ausschleusung des gebildeten Wassers in besonders vorteilhafter Weise, wenn man die Umsetzung in Gegenwart eines Stabilisators und eines inerten, dipolaren, aprotischen Cosolvens durchführt, dem nach der Reaktion vorliegenden Reaktionsgemisch, gegebenenfalls ein inertes, wenig polares oder unpolares organisches Lösungsmittel zufügt, eine nichtwäßrige Base in einer Menge von 0,5 bis 50 Gew.-%, bezogen auf das eingesetzte cyclische Anhydrid der Formel (II) zusetzt, den sich bildenden Niederschlag abtrennt und ein Filtrat erhält, das das N-substituierte cyclische Imid enthält.

*apt. cosolvent
catalyst
Stabilizer
reaction
base
cyclic anhydride*

*Formig
Peynaud*

EP 0 726 252 A1

Beschreibung

Die vorliegende Erfindung betrifft ein besonders vorteilhaftes Verfahren zur Herstellung von N-substituierten cyclischen Imiden, die für die Herstellung von warmformbestandigen Kunststoffen und als Zwischenprodukte für Pharmazeutika und Pflanzenschutzmittel verwendet werden können.

Es ist schon lange bekannt, daß man N-substituierte cyclische Imide herstellen kann, indem man ein cyclisches Saureanhydrid mit einem primären Amin in Gegenwart eines sauren Katalysators umsetzt. Die Aufarbeitung der Reaktionsgemische kann durch Zugabe von Säuren und anschließendem Waschen mit Wasser erfolgen (siehe z.B. EP-A 165 574), was natürlich zu organisch belasteten Abwässern führt, die entsorgt werden müssen.

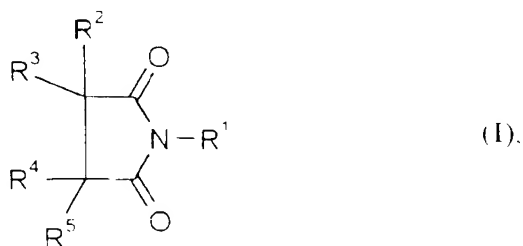
In der US-A 4 904 803 wird eine Aufarbeitung beschrieben, bei der das Reaktionsgemisch zuerst mit einer wäßrigen Base und anschließend mit einer wäßrigen Säure gewaschen wird. Diese wäßrige Aufarbeitung ist nur möglich, wenn zuvor die Reaktion in Gegenwart von Kupfer oder Kupferverbindungen durchgeführt worden ist. Die Abwässer dieses Verfahrens sind nicht nur organisch, sondern auch mit Kupfer belastet, was große Probleme verursacht. Nach eigenen Untersuchungen tritt bei der Verwendung von wäßrigen Basen eine teilweise Hydrolyse der gebildeten Imide auf, was zu Ausbeuteverlusten und Abwässern mit höheren organischen Anteilen führt.

Gemäß der US-A 5 136 052 wird das Reaktionsgemisch verdünnt, ausfallende Niederschläge abfiltriert und das Filtrat destilliert. Dabei wird zwar wasserfrei gearbeitet, aber es ist erforderlich, aus dem Destillationsrückstand durch Extraktion mit Lösungsmitteln anhaftendes Produkt zu entfernen und in das Verfahren zurückzuführen, was verfahrenstechnisch kompliziert ist. Insbesondere fallen große Mengen Filter- und Destillationsrückstände an und es sind viele kostenintensive, verfahrenstechnische Einzeloperationen durchzuführen, was die Kosten sehr ungünstig beeinflusst. Auch die erzielbaren Ausbeuten sind gering.

Schließlich ist aus der GB-PS 1 041 027 bekannt, daß man bei der Umsetzung von Maleinsäureanhydrid mit o-Chloranilin in Abwesenheit eines sauren Katalysators und Aufarbeitung des Reaktionsgemisches unter Zusatz von Natriumbicarbonat N-(2-Chlorphenyl)-maleinimid in einer Ausbeute von lediglich 33 % d.Th. erhält (siehe dort Beispiel 31).

Es besteht daher immer noch das Bedürfnis nach einem Verfahren zur Herstellung von N-substituierten cyclischen Imiden, bei dem man diese möglichst gleichzeitig ohne Abwässer, auf verfahrenstechnisch einfache Weise, in hohen Ausbeuten, in hohen Reinheiten und kostengünstig erhält. Hohe Reinheiten sind bei einer großen Anzahl von N-substituierten cyclischen Imiden erforderlich, wenn sie zur Herstellung von Copolymeren eingesetzt werden sollen.

Es wurde nun ein Verfahren zur Herstellung von N-substituierten cyclischen Imiden der Formel (I) gefunden



in der

R¹ für einen C₁-C₂₀-Alkyl-, C₃-C₈-Cycloalkyl-, C₃-C₁₂-Alkenyl-, C₇-C₁₂-Aralkyl- oder C₅-C₁₀-Arylrest, die gegebenenfalls substituiert sein können, oder eine Nitrilgruppe und

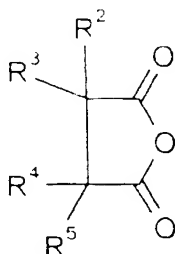
R², R³, R⁴ und R⁵ unabhängig voneinander jeweils für Wasserstoff oder einen C₁-C₁₂-Alkyl- oder C₂-C₁₂-Alkenylrest, die gegebenenfalls substituiert sein können, oder ein Halogen stehen, wobei R² und R³ auch gemeinsam für C₁-C₆-Alkylen stehen können, das gegebenenfalls substituiert sein kann, und R³ und R⁴ gemeinsam auch eine kovalente Bindung bedeuten können

mit der Maßgabe, daß wenigstens eine der drei Bedingungen

a) R² und R³ stehen gemeinsam für C₁-C₆-Alkylen, das gegebenenfalls substituiert sein kann,

b) R³ und R⁴ stehen gemeinsam für eine kovalente Bindung und

c) mindestens einer der Reste R^2 bis R^5 steht für C_2 - C_{12} -Alkenyl erfüllt ist, bei dem man ein cyclisches Säureanhydrid der Formel



(II),

in der

R^2 bis R^5 die bei Formel (I) angegebene Bedeutung haben

oder Phthalsäureanhydrid oder ein partiell oder vollständig hydriertes Phthalsäureanhydrid mit einem Amin der Formel



in der

R^1 die bei Formel (I) angegebene Bedeutung hat,

in Gegenwart eines Lösungsmittels und eines sauren Katalysators bei 80 bis 200°C und unter Ausschleusung des gebildeten Wassers umgesetzt, das dadurch gekennzeichnet ist, daß man ein molares Verhältnis von Säureanhydrid (II) zu Amin (III) von 0,5 - 5:1 einstellt und das Verfahren in Gegenwart eines Stabilisators und eines inerten, dipolaren, aprotischen Cosolvens durchführt, dem nach der Reaktion vorliegenden Reaktionsgemisch gegebenenfalls ein inertes, wenig polares oder unpolares organisches Lösungsmittel zufügt, eine nicht-wäßrige Base in einer Menge von 0,5 bis 50 Gew.-% bezogen auf das eingesetzte cyclische Anhydrid der Formel (II), zusetzt, den sich bildenden Niederschlag abtrennt und ein Filtrat erhält, das das Produkt der Formel (I) enthält.

Als Substituenten für alle Alkyl-, Cycloalkyl-, Aralkyl-, Aryl-, Alkenyl- und Alkylenreste kommen beispielsweise in Frage: Halogene wie Fluor, Chlor, Brom und/oder Iod, OH -, NO_2 -, NH_2 -, CN -, $COOH$ -, C_1 - C_4 -Alkyl-, C_1 - C_4 -Alkoxy- und/oder $COOC_1$ - C_6 -Alkyl-Gruppen. Von solchen Substituenten können gegebenenfalls z.B. 1 bis 4 Stück pro Molekül der Formeln (I), (II) bzw. (III) vorhanden sein. Als substituierte Alkylgruppe wird Trifluormethyl besonders erwähnt. Beispiele für C_1 - C_4 -Alkylsubstituenten sind iso-Propyl, iso-Butyl und tertiär-Butyl.

Falls weitere NH_2 -Gruppen vorliegen, als die im Amin der Formel (III) explizit angegebene, so kann auch an solchen weiteren Aminogruppen eine Cyclisierung mit dem Säureanhydrid der Formel (II) unter Bildung von Bis- oder Polyimiden stattfinden.

Vorzugsweise steht R^1 für unsubstituiertes C_1 - C_{20} -Alkyl, C_3 - C_6 -Cycloalkyl oder Benzyl oder für unsubstituiertes Phenyl oder für Phenyl, das mit 1 bis 3 Substituenten aus der Gruppe C_1 - C_4 -Alkyl, Fluor, Chlor, Nitro, Hydroxy, Methoxy, Trifluormethyl, Trifluormethoxy und Difluormethoxy substituiert ist.

Soweit R^2 bis R^5 Halogen bedeuten ist Fluor, Chlor und Brom, insbesondere Chlor bevorzugt.

Vorzugsweise stehen R^2 für Wasserstoff, C_1 - C_4 -Alkyl, C_3 - C_4 -Alkenyl, Chlor oder Brom, R^3 für Wasserstoff, R^4 für Wasserstoff oder R^3 und R^4 gemeinsam für eine kovalente Bindung und R^5 für Wasserstoff, C_1 - C_4 -Alkyl, C_3 - C_4 -Alkenyl, Chlor oder Brom, wobei entweder mindestens einer der Reste R^2 und R^5 für C_3 - C_4 -Alkenyl oder R^3 und R^4 gemeinsam für eine kovalente Bindung stehen. Bevorzugt stehen auch R^2 und R^3 gemeinsam für C_1 - C_4 -Alkyl, R^4 für Wasserstoff und R^5 für Wasserstoff, C_1 - C_4 -Alkyl, C_3 - C_4 -Alkenyl, Chlor oder Brom.

Besonders bevorzugt einzusetzende Säureanhydride der Formel (II) sind Maleinsäureanhydrid, Monochlormaleinsäureanhydrid, Itaconsäureanhydrid, Citraconsäureanhydrid, Chlorbernsteinsäureanhydrid, C_1 - C_4 -Alkylbernsteinsäureanhydrid und C_2 - C_4 -Alkenylbernsteinsäureanhydrid. Weitere besonders bevorzugt einzusetzende Säureanhydride sind Phthalsäureanhydrid, Hexahydrophthalsäureanhydrid, 3,4,5,6-Tetrahydrophthalsäureanhydrid und cis-1,2,5,6-Tetrahydrophthalsäureanhydrid.

Besonders bevorzugt einzusetzende Amine der Formel (III) sind Anilin, Methylamin, Ethylamin, tertiar-Butylamin, Hexylamin, Cyclohexylamin, Cyclopropylamin, Laurylamin, Stearylamin, Benzylamin, tertiar-Butylanilin, Chloranilin, Dichloranilin, Nitroanilin, Aminophenol, Arisidin, Methylanilin, Dimethylanilin, Ethyl-methylanilin, Trimethylanilin, Fluoranilin, Difluoranilin, Dichlordifluormethylanilin, Trifluormethylanilin, Trifluormethoxyanilin, Difluormethoxyanilin, Anilinderivate, die mit C₁-C₄-Alkyl-, C₁-C₄-Alkoxy-, Fluor-, Chlor- und/oder Brom in 2-, 4- und 5-Stellung substituiert sind und Phenylendiamin. Insbesondere einzusetzende Amine der Formel (III) sind Anilin, 2-Chloranilin, 2,3-, 2,4-, 2,5- und 2,6-Dimethylanilin und 2-Ethyl-6-methylanilin.

Das molare Verhältnis von Säureanhydrid der Formel (II) zu Amin der Formel (III) kann z. B. 0,5 : 1 bis 5 : 1 betragen. Vorzugsweise beträgt es 0,8 : 1 bis 1,2 : 1. Besonders bevorzugt arbeitet man mit äquimolaren Mengen oder einem geringen Überschuß an Säureanhydrid, z. B. bis zu 1,1 Mol Säureanhydrid pro Mol Amin.

Besonders bevorzugt werden folgende N-substituierte cyclische Imide hergestellt: N-Methylmaleinsäureimid, N-Ethylmaleinsäureimid, N-tertär-Butylmaleinsäureimid, N-Hexylmaleinsäureimid, N-Cyclohexylmaleinsäureimid, N-Cyclopropylmaleinsäureimid, N-Laurylmaleinsäureimid, N-Stearylmaleinsäureimid, N-Benzylmaleinsäureimid, N-Phenylmaleinsäureimid, N-tertär-Butylphenylmaleinsäureimid, N-Chlorphenylmaleinsäureimid, N-Dichlorphenylmaleinsäureimid, N-Nitrophenylmaleinsäureimid, N-Hydroxyphenylmaleinsäureimid, N-Methoxyphenylmaleinsäureimid, N,N-(Phenyl)-bismaleinsäureimid, N-Methylphenylmaleinsäureimid, N-Dimethylphenylmaleinsäureimid, N-Ethyl-methylphenylmaleinsäureimid, N-Triethylphenylmaleinsäureimid, N-Fluorphenylmaleinsäureimid, N-Difluorphenylmaleinsäureimid, N-Dichlor-trifluormethylphenylmaleinsäureimid, N-Trifluormethylphenylmaleinsäureimid, N-Trifluormethoxymaleinsäureimid, N-Difluormethoxyphenylmaleinsäureimid und die Imide, die den zuvor genannten 2,4,5-trisubstituierten Anilinen entsprechen und die entsprechenden N-substituierten cyclischen Imide, die sich von Monochlormaleinsäureanhydrid, Itaconsäureanhydrid, Citraconsäureanhydrid, Chlorbernsteinsäureanhydrid, C₁-C₄-Alkylbernsteinsäureanhydrid und C₂-C₄-Alkenybernsteinsäureanhydrid ableiten. Ganz besonders bevorzugt werden N-Phenylmaleinimid, N-2-Chlorphenylmaleinimid, 2,3-, 2,4-, 2,5- und 2,6-Dimethylphenylmaleinimid und N-(2-Ethyl-6-methylphenyl)-maleinimid hergestellt.

Als Lösungsmittel kommen z. B. inerte, mit Wasser nicht mischbare, in Wasser unlösliche organische Lösungsmittel in Frage, mit denen sich bei Reaktionstemperatur das sich bildende Wasser aus dem Reaktionsgemisch austragen läßt und die wenig polar oder unpolar sind. Geeignet sind z. B. Benzol, Toluol, Xylol, Cumol, Mesitylen, Ethylbenzol, Butylbenzol, i-Propylmethylbenzol, t-Butylbenzol, Tetralin, Dekalin, Chlorbenzol, Dichlorbenzole, Anisol und Tetrachlorethan sowie beliebige Mischungen dieser Lösungsmittel.

Als inerte, dipolares, aprotisches Cosolvens kommen z. B. in Frage: N-Methylpyrrolidon, Dioxan, Formamid, N-Methylformamid, Dimethylformamid, Dimethylacetamid, Tetramethylharnstoff, N-Methylcaprolactam, Butyrolacton, Dimethylsulfoxid, Tetramethylsulfon, Hexamethylphosphorsäuretriäthyläther und Ethylenglykoldimethyl- und -diethylether. Bezogen auf das wenig oder unpolare Lösungsmittel kann man z. B. 0,1 bis 20 Gew.-% Cosolvens einsetzen. Vorzugsweise liegt diese Menge bei 0,5 bis 10 Gew.-%, besonders bevorzugt bei 1,5 bis 6 Gew.-%.

Als saure Katalysatoren kommen z. B. die verschiedensten organischen und anorganischen Protonensäuren sowie saure Ionenaustauscher in Frage. Beispiele sind insbesondere Schwefelsäure, Phosphorsäure, Polyphosphorsäuren, Trifluoressigsäure, Trichloressigsäure, Alkylsulfonsäuren wie Methansulfonsäure, Arylsulfonsäuren wie Benzolsulfonsäure, p-Toluolsulfonsäure und Naphthalinsulfonsäure und Ionenaustauscher in der H-Form, die z. B. stark sauer oder schwach sauer und geförmig oder makroporös sein können, z. B. saure Ionenaustauscher, die von der Bayer AG unter den Bezeichnungen K 1481, K 2441, K 2641, K 2634, VP OC 1052 und VP OC 1501 erhältlich sind. Phosphorsäuren und Ionenaustauscher haben den Vorteil, daß sie aus dem Reaktionsgemisch auf einfache Weise abgetrennt und erneut eingesetzt werden können.

Die sauren Katalysatoren können in handelsüblicher Qualität eingesetzt werden, z. B. Phosphorsäure als 85 %ige Phosphorsäure und wasserhaltige Ionenaustauscher. Wasserhaltige saure Katalysatoren werden zweckmäßigerweise vor der Zugabe des cyclischen Säureanhydrids der Formel (II) azeotrop entwässert.

Saure Katalysatoren können z. B. in Mengen von 0,1 bis 100 Gew.-%, bezogen auf das eingesetzte Anhydrid der Formel (II), eingesetzt werden. Vorzugsweise liegt diese Menge beim Einsatz von Alkyl- und Arylsulfonsäuren bei 0,1 bis 10 Gew.-%, beim Einsatz von Schwefelsäure bei 0,5 bis 20 Gew.-%, beim Einsatz von Phosphor- und Trihalogenessigsäuren bei 5 bis 40 Gew.-% und beim Einsatz von sauren Ionenaustauschern bei 10 bis 100 Gew.-%, jeweils bezogen auf das eingesetzte Anhydrid der Formel (II).

Das erfindungsgemäße Verfahren wird in Gegenwart von Stabilisatoren, die auch als Polymerisationsinhibitoren bezeichnet werden, durchgeführt. Beispiele für Polymerisationsinhibitoren sind Phenol und Phenolderivate wie Methoxyphenol, p-tert.-Butylbrenzkatechin, 2,2'-Methylen-bis-(4-methyl-6-tert.-butyl-phenol) und 2,2'-Methylen-bis-(4-methyl-6-cyclohexyl-phenol). Polymerisationsinhibitoren können z. B. in Mengen von 0,01 bis 5 Gew.-%, bezogen auf das eingesetzte Anhydrid der Formel (II), eingesetzt werden. Vorzugsweise liegt diese Menge bei 0,1 bis 2,5 Gew.-%.

Die Reaktionstemperatur liegt vorzugsweise im Bereich 100 bis 180°C, besonders bevorzugt im Bereich 110 bis 160°C. Der Druck ist nicht kritisch. Man kann bei erhöhtem, erniedrigtem oder normalem Druck arbeiten. Vorzugsweise arbeitet man bei Normaldruck und wählt das Lösungsmittel so aus, daß es bei der gewünschten Reaktionstemperatur siedet.

Es ist vorteilhaft, das Säureanhydrid der Formel (II) zusammen mit dem Lösungsmittel, dem Cosolvens, dem Stabilisator und dem sauren Katalysator vorzulegen und das Amin der Formel (III) zuzudosieren. Aus dem Säureanhydrid und dem Amin bildet sich zunächst die entsprechende N-substituierte Amidsäure, die sich im allgemeinen schnell unter Wasserabspaltung in das entsprechende N-substituierte Imid umwandelt. Das gebildete Wasser wird laufend ausgeschleust, z.B. in Form des Azeotrops mit dem jeweils eingesetzten Lösungsmittel. Nach der Abtrennung der Wasserphase aus dem abdestillierten Azeotrop kann die Lösungsmittelphase wieder in die Reaktion zurückgeführt werden.

Außer der oben beschriebenen bevorzugten Reaktionsdurchführung kann man die Umsetzung auch auf andere Weise durchführen, z.B. indem man zunächst weitgehend oder vollständig die N-substituierte Amidsäure bildet und erst dann beginnt Wasser auszuschleusen.

Die Umsetzung ist dann beendet, wenn kein ausschleusbares Wasser mehr anfällt. Es kann vorteilhaft sein, die Ausschleusung von Wasser zu beenden, wenn noch nicht die theoretisch zu erwartende Menge Wasser ausgeschleust worden ist. Beispielsweise kann man die Ausschleusung von Wasser beenden, wenn mehr als 90 Gew.-%, vorzugsweise mehr als 95 Gew.-% und insbesondere mehr als 97 Gew.-% der theoretisch zu erwartenden Wassermenge ausgeschleust ist.

Wenn das Reaktionsgemisch auf einfache Weise abtrennbare saure Katalysatoren enthält, ist es vorteilhaft, diese vor der eigentlichen Aufarbeitung abzutrennen. Saure Ionenaustauscher kann man z.B. durch Dekantierung oder Filtration abtrennen, Phosphorsäuren liegen im allgemeinen nach dem Abkühlen als abtrennbare Unterphase vor.

Zur Aufarbeitung des Reaktionsgemisches kann man diesem gegebenenfalls zunächst ein inertes, wenig polares oder unpolares organisches Lösungsmittel zufügen. Eine solche Verdünnung ist häufig vorteilhaft, wenn man die Umsetzung in einem relativ konzentrierten Reaktionsgemisch, z.B. in einem Reaktionsgemisch, das nach Beendigung der Reaktion über 35 Gew.-% des gebildeten Imids enthält, durchgeführt hat. Vorzugsweise verwendet man für die Verdünnung das gleiche wenig polare oder unpolare Lösungsmittel wie für die Umsetzung. Die Menge des nach der Umsetzung zuzusetzenden Lösungsmittels kann z.B. 0 bis 200 Gew.-%, bezogen auf das Reaktionsgemisch, betragen. Vorzugsweise beträgt diese Menge 10 bis 150 Gew.-%, insbesondere 30 bis 100 Gew.-%.

Es ist ein wesentliches Merkmal des erfindungsgemäßen Verfahrens, daß man nach der Umsetzung des Säureanhydrids mit dem Amin und gegebenenfalls nach Verdünnung des Reaktionsgemisches mit wenig polarem oder unpolarerem Lösungsmittel eine nicht-wäßrige Base in einer Menge von 0,5 bis 50 Gew.-%, bezogen auf eingesetztes Anhydrid der Formel (II), zusetzt. Vorzugsweise liegt diese Menge bei 1 bis 30 Gew.-%, insbesondere bei 2 bis 20 Gew.-%.

Als nicht-wäßrige Basen kommen z.B. wasserfreie organische Stickstoffbasen, wasserfreie Ammoniumverbindungen und wasserfreier Ammoniak in Frage, wobei die Wasserfreiheit nicht absolut sein muß. Die im Handel als wasserfreie Qualität angebotenen Produkte sind im allgemeinen ausreichend.

Bevorzugte nicht-wäßrige Basen sind Ammoniumcarbonat, Ammoniumhydrogencarbonat, Ammoniumcarbamate, Harnstoff und gasförmiger Ammoniak, letzterer vorzugsweise in verdünnter Form, z.B. im Gemisch mit Stickstoff.

Es ist vorteilhaft, während oder nach der Zugabe der nichtwäßrigen Base die Temperatur des Reaktionsgemisches zu erniedrigen, beispielsweise auf 10 bis 90°C, vorzugsweise 20 bis 80°C. Besonders bevorzugt gibt man die nichtwäßrige Base bei 40 bis 80°C zu und trennt den sich bildenden Niederschlag bei 10 bis 50°C ab.

Der sich nach der Zugabe der nichtwäßrigen Base und der Temperaturniedrigung bildende Niederschlag wird z.B. durch Filtration abgetrennt. Der abgetrennte Niederschlag kann gegebenenfalls gewaschen werden, z.B. mit einem wenig polaren oder unpolaren Lösungsmittel, und die Waschflüssigkeit dann zusammen mit dem Filtrat aufgearbeitet werden.

Die Gewinnung des hergestellten N-substituierten cyclischen Imids der Formel (I) aus dem Filtrat kann auf verschiedene Weise erfolgen. In manchen Fällen erhält man bereits ein ausreichend reines Produkt, wenn man das Filtrat, gegebenenfalls bei vermindertem Druck, teilweise oder bis zur Trockne eindampft. Man kann das Filtrat auch destillativ aufarbeiten, wobei man im allgemeinen zunächst das Lösungsmittel und das Cosolvens erhält, die wiederverwendet werden können, und dann das hergestellte N-substituierte cyclische Imid. Man kann die Destillation gegebenenfalls in Gegenwart eines Polymerisationsinhibitors, beispielsweise eines der oben beschrieben und/oder in Gegenwart von Phosphorsäure, durchführen. Vorzugsweise destilliert man in Gegenwart eines Polymerisationsinhibitors und gegebenenfalls in Gegenwart von Phosphorsäure, besonders bevorzugt in Gegenwart eines Polymerisationsinhibitors und Phosphorsäure.

Man kann auch zunächst aus dem Filtrat das Lösungsmittel abziehen und den Rückstand umkristallisieren. Das bei der Umkristallisation anfallende Filtrat kann gegebenenfalls zurückgeführt werden.

Auch andere Möglichkeiten der Gewinnung des hergestellten N-substituierten cyclischen Imids sind denkbar.

Es ist nicht immer erforderlich, das hergestellte N-substituierte cyclische Imid der Formel (I) zu isolieren. Man kann es in manchen Fällen auch in Form des Filtrats, das nach Zugabe der nichtwäßrigen Base und der Abtrennung des sich dabei bildenden Niederschlags anfällt, weiterverarbeiten.

Gegenüber dem Stand der Technik hat das erfindungsgemäße Verfahren den Vorteil, daß nicht-wäßrig aufgearbeitet wird und deshalb bei der Aufarbeitung, insbesondere der Entsäuerung, keine Abwasserprobleme auftreten. Außerdem werden erfindungsgemäß N-substituierte cyclische Imide in hohen Ausbeuten und Reinheiten erhalten, und Nachbehandlungen von Destillationsrückständen sind nicht erforderlich. Die erfindungsgemäß hergestellten N-substi-

tuieren cyclischen Imide weisen einen hohen Qualitätsstandard und einen stark unterdrückten Säuregehalt auf, da saure Katalysatoren, saure Nebenprodukte und restliches Säureanhydrid praktisch vollständig abgetrennt sind. Besonders günstig ist es, daß alle diese Vorteile gleichzeitig erzielt werden. Erfindungsgemäß hergestellte N-substituierte cyclische Imide, insbesondere Maleinimide, sind zur Herstellung von wärmeformbeständigen Kunststoffen besonders geeignet.

Beispiele

Prozentangaben sind Gewichtsprozente, soweit nichts anderes vermerkt ist.

Folgende Abkürzungen werden verwendet:

NMP = N-Methylpyrrolidon

NPMI = N-Phenylmaleinimid

Beispiel 1

1 940 g Toluol wurden zusammen mit 120 g NMP, 926 g Maleinsäureanhydrid, 9 g p-Toluolsulfonsäure-Hydrat und 1,8 g p-Methoxyphenol am Wasserabscheider unter Rückfluß gekocht. 838 g Anilin wurden innerhalb von 10 Stunden in das Reaktionsgemisch dosiert und dabei das entstehende Reaktionswasser azeotrop abdestilliert. Nach weiteren 4 Stunden war die Bildung und Abscheidung von insgesamt 180 g Reaktionswasser beendet.

Das Reaktionsgemisch wurde mit 3 864 g Toluol verdünnt, bei 60°C mit 50 g festem Ammoniumcarbonat versetzt und 1,5 Stunden gerührt. Nach Abkühlung auf 30°C wurde der entstandene Niederschlag abfiltriert und mit 460 g Toluol gewaschen. Die Filtrate wurden vereint (7 696 g) und nach Zusatz von 4,5 g 85 %iger Phosphorsäure und 1,5 g eines Polymerisationsinhibitors (Vulkanox[®]ZKF) im Vakuum destilliert. Folgende Fraktionen wurden erhalten:

1.	6 066 g	Toluol (wurde im nächsten Ansatz wiederverwendet)
2.	287 g	NMP/NPMI-Mischfraktion (wurde im nächsten Ansatz wiederverwendet)
3.	1 178 g	NPMI mit einem Gehalt von 99,4 Gew.-% (HPLC-Analyse).

Das entsprach einer Ausbeute von 75,1 % der Theorie, bezogen auf eingesetztes Anilin. Die Säurezahl betrug weniger als 0,1 mg KOH/g NPMI, der Schmelzpunkt 89,4°C und der Siedepunkt der Fraktion 3 bei 4 mbar 140 bis 150°C. Eine 47 %ige Lösung dieses NPMIs in Acrylnitril war hellgelb und klar.

Beispiel 2

Analog Beispiel 1, jedoch mit rückgeführtem Toluol und NMP/NPMI aus Beispiel 1.

2 216 g der Fraktion 1 aus Beispiel 1 wurden zusammen mit den 287 g der Fraktion 2 aus Beispiel 1, 823 g Maleinsäureanhydrid, 9 g p-Toluolsulfonsäure-Hydrat und 1,8 g Methoxyphenol am Wasserabscheider unter Rückfluß gekocht. 745 g Anilin wurden im Verlaufe von 9 Stunden in das Reaktionsgemisch dosiert und dabei das entstandene Reaktionswasser abdestilliert. Nach weiteren 3 Stunden war die Bildung und Abscheidung von insgesamt 157 g Reaktionswasser beendet.

Das Reaktionsgemisch wurde mit 3 583 g Fraktion 1 aus Beispiel 1 verdünnt und sonst wie in Beispiel 1 aufgearbeitet. Die Destillation ergab folgende Fraktionen:

1.	6 021 g	Toluol (wurde im nächsten Ansatz wiederverwendet)
2.	307 g	NMP/NPMI-Mischfraktion (wurde im nächsten Ansatz wiederverwendet)
3.	1 157 g	NPMI mit einem Gehalt von 99,6 Gew.-% (HPLC-Analyse)

Das entsprach einer Ausbeute von 83,2 % der Theorie. Die Säurezahl betrug 0,1 mg KOH/g NPMI, der Schmelzpunkt und das Aussehen der Lösung in Acrylnitril entsprachen denen des NPMI aus Beispiel 1.

Beispiel 3

Analog Beispielen 1 und 2, jedoch mit rückgeführtem Toluol und NMP/NMPI aus Beispiel 2.

2 156 g der Fraktion 1 aus Beispiel 2 wurden zusammen mit den 307 g der Fraktion 2 aus Beispiel 2, 823 g Maleinsäureanhydrid, 9 g p-Toluolsulfonsäure-Hydrat und 1,8 g p-Methoxyphenol am Wasserabscheider unter Rückfluß gekocht. Die weitere Arbeitsweise war wie im Beispiel 2 beschrieben, jedoch erfolgte die Anilinzugabe im Verlauf von 10 Stunden, war die Bildung und Abscheidung des Reaktionswassers nach weiteren 2 Stunden beendet, wurden insgesamt 158 g Reaktionswasser ausgeschleust, wurde mit 2 135 g der Fraktion 1 aus Beispiel 2 verdünnt, betrug die Menge der vereinigten Filtrate 6 286 g und ergab die Destillation folgende Fraktionen:

1.	4 578 g	Toluol (kann wiederverwendet werden)
2.	286 g	NMP/NMPI-Mischfraktion (kann wiederverwendet werden)
3.	1 266 g	NPMI mit einem Gehalt von 99,5 Gew.-% (HPLC-Analyse).

Das entsprach einer Ausbeute von 90,9 % der Theorie. Die Säurezahl betrug 0,5 mg KOH/g NPMI, der Schmelzpunkt 89,2°C und eine 47 %ige Lösung dieses NPMIs in Acrylnitril war hellgelb und klar

Beispiel 4 (Vergleichsbeispiel)

Aufarbeitung ohne Verwendung von Ammoniumcarbonat.

1 673 g Toluol wurden zusammen mit 60 g NMP, 926 g Maleinsäureanhydrid, 9 g p-Toluolsulfonsäure-Hydrat und 1,8 g Methoxyphenol am Wasserabscheider unter Rückfluß gekocht. 838 g Anilin wurden innerhalb von 11 Stunden in das Reaktionsgemisch dosiert und dabei das entstehende Reaktionswasser azeotrop abdestilliert. Nach weiteren 2 Stunden war die Bildung und Abscheidung von insgesamt 180 g Reaktionswasser beendet.

Das Reaktionsgemisch wurde mit 2 215 g Toluol verdünnt, auf 30°C abgekühlt und 1,5 Stunden nachgerührt. Der entstandene Niederschlag wurde abfiltriert und mit 300 g Toluol gewaschen. Die Filtrate wurden vereinigt (5 630 g) und nach Zusatz von 4,5 g 85 %iger Phosphorsäure und 1,5 g Vulkanox[®]ZKF im Vakuum destilliert. Folgende Fraktionen wurden erhalten.

1.	3 954 g	Toluol
2.	237 g	NMP/NMPI-Mischfraktion
3.	1 228 g	NPMI mit einem Gehalt von 97,1 % (HPLC-Analyse).

Das entsprach einer Ausbeute von 76,5 % der Theorie. Die Säurezahl betrug 5,0 mg KOH/g NPMI, der Schmelzpunkt 89,2°C und eine 47 %ige Lösung in Acrylnitril war gelb und trübe

Beispiel 5

Mit Dioxan als Cosolvens (statt NMP).

1 900 g Toluol wurden zusammen mit 150 g Dioxan, 926 g Maleinsäureanhydrid, 9 g p-Toluolsulfonsäure-Hydrat und 1,8 g p-Methoxyphenol am Wasserabscheider unter Rückfluß gekocht. 838 g Anilin wurden innerhalb von 13 Stunden in das Reaktionsgemisch dosiert und dabei das entstandene Reaktionswasser azeotrop abdestilliert. Nach weiteren 5 Stunden war die Bildung und Abscheidung von insgesamt 179 g Reaktionswasser beendet.

Das Reaktionsgemisch wurde mit 3 922 g Toluol verdünnt, bei 60°C mit 50 g festem Ammoniumcarbonat versetzt und 1,5 Stunden nachgerührt. Nach Abkühlung auf 30°C wurde der entstandene Niederschlag abfiltriert und mit 400 g Toluol gewaschen. Die Filtrate wurden vereinigt (7 708 g) und nach Zusatz von 4,5 g 85 %iger Phosphorsäure und 1,5 g Vulkanox[®]ZKF im Vakuum destilliert. Folgende Fraktionen wurden erhalten.

1	6 246 g	Toluol/Dioxan-Mischfraktion
2	1 360 g	NPMI mit einem Gehalt von 98,8 % (HPLC-Analyse)

Das entsprach einer Ausbeute von 86,3 % der Theorie. Die Säurezahl betrug weniger als 0,1 mg KOH/g NPMI, der Schmelzpunkt 89,6°C und eine 47 %ige Lösung in Acrylnitril war hellgelb und klar.

Beispiel 6

Mit o-Toluidin (statt Anilin).

1 308 g Toluol wurden zusammen mit 80 g NMP, 323 g Maleinsäureanhydrid, 8 g p-Toluolsulfonsäure und 1,8 g p-Methoxyphenol am Wasserabscheider unter Rückfluß gekocht. 857 g o-Toluidin wurden innerhalb von 10 Stunden in das Reaktionsgemisch dosiert und dabei das entstehende Reaktionswasser azeotrop abdestilliert. Nach weiteren 2 Stunden war die Bildung und Abscheidung von insgesamt 160 g Reaktionswasser beendet.

Das Reaktionsgemisch wurde mit 2 550 g Toluol verdünnt, bei 60°C mit 40 g festem Ammoniumcarbonat versetzt und 1,5 Stunden gerührt. Nach Abkühlung auf 30°C wurde der entstandene Niederschlag abfiltriert und mit 300 g Toluol gewaschen. Die Filtrate wurden vereinigt (5 407 g) und nach Zusatz von 4,5 g 85 %iger Phosphorsäure und 1,5 g Vulkanox[®]ZKF im Vakuum destilliert. Folgende Fraktionen wurden erhalten:

1.	3 834 g	Toluol
2.	308 g	NMP/N-2-Methylphenylmaleinimid-Mischfraktion
3.	1 161 g	N-2-Methylphenylmaleinsäureimid mit einem Gehalt von 99,0 % (HPLC-Analyse).

Das entspricht einer Ausbeute von 76,6 % der Theorie, bezogen auf eingesetztes o-Toluidin. Die Säurezahl betrug 0,1 mg KOH/g N-(2-Methylphenyl)-maleinsäureimid, der Schmelzpunkt 74,0°C, der Siedepunkt der Fraktion 3 bei 0,6 mbar 142-145°C und eine 47 %ige Lösung in Acrylnitril war hellgelb und klar.

Durch Wiederverwendung der Fraktionen 1 und 2 kann die Ausbeute noch erheblich gesteigert werden (siehe Beispiele 1 bis 3).

Beispiel 7

2-Ethyl-6-methylanilin (statt Anilin).

1 415 g Toluol wurden zusammen mit 90 g NMP, 926 g Maleinsäureanhydrid, 9 g p-Toluolsulfonsäure-Hydrat und 1,8 g p-Methoxyphenol am Wasserabscheider unter Rückfluß gekocht. 1 217 g 2-Ethyl-6-methylanilin wurden innerhalb von 8 Stunden in das Reaktionsgemisch dosiert und dabei das entstehende Reaktionswasser azeotrop abdestilliert. Nach weiteren 1,5 Stunden war die Bildung und Abscheidung von insgesamt 185 g Reaktionswasser beendet.

Das Reaktionsgemisch wurde mit 2 540 g Toluol verdünnt, bei 60°C mit 30 g festem Ammoniumcarbonat versetzt und 1,5 Stunden gerührt. Nach Abkühlung auf 30°C wurde der entstandene Niederschlag abfiltriert und mit 300 g Toluol gewaschen. Die Filtrate wurden vereinigt (6 251 g) und nach Zusatz von 4,5 g 85 %iger Phosphorsäure und 1,5 g Vulkanox[®]ZKF im Vakuum destilliert. Folgende Fraktionen wurden erhalten:

1.	4 228 g	Toluol
2.	329 g	NMP/N-(2-Ethyl-6-methylphenyl)-maleinimid-Mischfraktion
3.	1 633 g	N-(2-Ethyl-6-methylphenyl)-maleinsäureimid mit einem Gehalt von 97,8 % (HPLC-Analyse).

Das entsprach einer Ausbeute von 82,5 % der Theorie, bezogen auf eingesetztes 2-Ethyl-6-methylanilin. Die Säurezahl betrug 0,2 mg KOH/g N-(2-Ethyl-6-methylphenyl)-maleinsäureimid, der Schmelzpunkt 85,9°C, der Siedepunkt der Fraktion 3 bei 1 mbar 148-153°C und eine 47 %ige Lösung in Acrylnitril war hellgelb und klar.

Durch Wiederverwendung der Fraktionen 1 und 2 kann die Ausbeute noch erheblich gesteigert werden (siehe Beispiele 1 bis 3)

Beispiel 8

Mit einem stark sauren Ionenaustauscher (statt p-Toluolsulfonsäure)

1 893 g Toluol wurden zusammen mit 151 g NMP, 757 g Maleinsäureanhydrid, 436 g wasserfreiem Ionenaustauscher VP OC 1052 in der H-Form (Bayer AG) und 1,5 g p-Methoxyphenol am Wasserabscheider unter Rückfluß gekocht. 698 g Anilin wurden innerhalb von 6,5 Stunden in das Reaktionsgemisch dosiert und dabei das entstehende Reaktionswasser abdestilliert. Nach weiteren 8,5 Stunden war die Bildung und Abscheidung von insgesamt 146 g Reaktionswasser beendet.

2 403 g des Reaktionsgemisches wurden vom sedimentierten Ionenaustauscher abdekantiert und die verbleibenden 1 338 g des Ionenaustauscher enthaltenden Reaktionsgemisches im nächsten Ansatz wiederverwendet. Das abgetrennte Reaktionsgemisch wurde mit 2 300 g Toluol verdünnt, bei 60°C mit 20 g festem Ammoniumcarbonat versetzt und 1,5 Stunden gerührt. Nach Abkühlung auf 30°C wurde der ausgefallene Niederschlag abfiltriert und mit 170 g Toluol gewaschen. Die Filtrate wurden vereinigt (4 808 g) und im Vakuum destilliert.

Folgende Fraktionen wurden erhalten:

1. 3 882 g Toluol (wurde im nächsten Ansatz wiederverwendet)
2. 117 g NPMI-haltige Mischfraktion (wurde im nächsten Ansatz wiederverwendet)
3. 706 g NPMI mit einem Gehalt von 98,5 % (HPLC-Analyse).

Das entsprach einer Ausbeute von 53,5 % d. Th. Die Säurezahl betrug 0,2 mg KOH/g NPMI, der Schmelzpunkt 89,4°C, der Siedepunkt der Fraktion 3 bei 4 mbar 137 bis 143°C und eine 47 %ige Lösung in Acrylnitril war hellgelb und klar.

Beispiel 9

Analog Beispiel 8, jedoch mit rückgeführtem Toluol, NMP/NPMI-Mischfraktion und Ionenaustauscher enthaltendem Reaktionsgemisch aus Beispiel 8.

1 338 g Ionenaustauscher enthaltendes Reaktionsgemisch aus Beispiel 8 wurden zusammen mit 1 552 g Fraktion 1 aus Beispiel 8, 117 g Fraktion 2 aus Beispiel 8, 606 g Maleinsäureanhydrid und 1,2 g Methoxyphenol am Wasserabscheider unter Rückfluß gekocht. 559 g Anilin wurden innerhalb von 7 Stunden in das Reaktionsgemisch dosiert und dabei das entstehende Reaktionswasser abdestilliert. Nach weiteren 8 Stunden war die Bildung und Abscheidung von insgesamt 116 g Reaktionswasser beendet.

2 657 g des Reaktionsgemisches wurden vom sedimentierten Ionenaustauscher dekantiert, mit 2 926 g der Fraktion 1 aus Beispiel 8 verdünnt, bei 60°C mit 20 g festem Ammoniumcarbonat versetzt und 1,5 Stunden gerührt. Nach Abkühlung auf 30°C wurde der entstandene Niederschlag abfiltriert und mit 170 g Toluol gewaschen. Die Filtrate wurden vereint (5 677 g) und im Vakuum unter Zusatz von 1 g Vulkanox® ZKF destilliert. Folgende Fraktionen wurden erhalten:

1. 4 570 g Toluol (wurde im nächsten Ansatz wiederverwendet)
2. 121 g NPMI-haltige Mischfraktion (wurde im nächsten Ansatz wiederverwendet)
3. 902 g N-Phenylmaleinsäureimid mit einem Gehalt von 98,9 % (HPLC-Analyse).

Das entsprach einer Ausbeute von 85,8 % d. Th. Die Säurezahl betrug 0,2 mg KOH/g NPMI, der Schmelzpunkt 89,5°C, der Siedepunkt der Fraktion 3 bei 4 mbar 137 bis 143°C und eine 47 %ige Lösung in Acrylnitril war hellgelb und klar.

Beispiele 10 bis 13

Die Beispiele 10 bis 13 wurden analog Beispiel 9 durchgeführt, d.h. unter Verwendung von Toluol, NMP/NPMI-Mischfraktion und Ionenaustauscher enthaltendem Reaktionsgemisch aus dem jeweils vorhergehenden Beispiel.

Die Einsatzmengen von Maleinsäureanhydrid, Methoxyphenol, Anilin, Ammoniumcarbonat und Vulkanox® ZKF entsprachen denen des Beispiels 9. Vor der Vakuumdestillation wurden außerdem noch 3 g 85 %ige Phosphorsäure zu den vereinten Filtraten gegeben.

Es wurden folgende Ergebnisse erhalten

Tabelle für Beispiele 10 bis 13				
	Beispiel Nr			
	10	11	12	13
NPM (g)	987	974	963	994
Gehalt nach HPLC-Analyse (%)	99,5	98,5	99,1	98,9
Ausbeute (% der Theorie)	94,5	92,3	91,8	94,8
Säurezahl (mg KOH/g NPMI)	0,2	0,2	0,2	0,2
Schmelzpunkt (°C)	89,4	89,7	89,7	89,6
47 %ige Lösung in Acrylnitril	stets hellgelb und klar			

Beispiel 14 (zum Vergleich)

Aufarbeitung ohne Verwendung von Ammoniumcarbonat.

865 g Toluol wurden zusammen mit 64 g NMP, 257 g Maleinsäureanhydrid, 140 g wasserfreiem Ionenaustauscher VP OC 1052 (Bayer AG) in der H-Form und 0,5 g p-Methoxyphenol am Wasserabscheider unter Rückfluß gekocht. 233 g Anilin wurden innerhalb von 4 Stunden in das Reaktionsgemisch dosiert und das entstehende Reaktionswasser abdestilliert. Nach weiteren 2 Stunden war die Bildung und Abscheidung von insgesamt 51 g Reaktionswasser beendet.

1 034 g des Reaktionsgemisches wurden so dekantiert, daß der gesamte Ionenaustauscher im restlichen Reaktionsgemisch verblieb. Das dekantierte Reaktionsgemisch wurde ohne Zugabe von weiterem Toluol und ohne Zugabe von Ammoniumcarbonat im Vakuum destilliert. Es wurden 309 g NPMI mit einem Gehalt von 97,6 % (HPLC-Analyse) erhalten. Das entsprach einer Ausbeute von 69,6 % der Theorie. Die Säurezahl betrug 4,8 mg KOH/g NPMI, der Schmelzpunkt 88,9°C und eine 47 %ige Lösung in Acrylnitril war hellgelb und trübe.

Beispiel 15

Mit Phosphorsäure (statt p-Toluolsulfonsäure)

1 800 g Toluol wurden zusammen mit 200 g NMP, 823 g Maleinsäureanhydrid, 170 g wasserfreie Phosphorsäure und 1,6 g p-Methoxyphenol am Wasserabscheider unter Rückfluß gekocht. 745 g Anilin wurden innerhalb von 13 Stunden in das Reaktionsgemisch dosiert und dabei das entstehende Reaktionswasser azeotrop abdestilliert. Nach weiteren 2 Stunden war die Bildung und Abscheidung von insgesamt 149 g Reaktionswasser beendet.

Nach Abkühlung auf 60°C wurden 3 202 g Reaktionsgemisch dekantiert. 341 g Reaktionsgemisch, die den Phosphorsäure-Katalysator enthielten, verblieben im Reaktor und wurden im nächsten Ansatz wieder eingesetzt. Das dekantierte Reaktionsgemisch wurde mit 3 300 g Toluol verdünnt, bei 60°C mit 40 g festem Ammoniumcarbonat versetzt und 2 Stunden gerührt. Nach Abkühlung auf 30°C wurde der entstandene Niederschlag abfiltriert und mit 300 g Toluol gewaschen. Die Filtrate (6 707 g) wurden vereint und nach Zusatz von 4,0 g 85 %iger Phosphorsäure und 1,5 g Vulkanox[®] ZKF im Vakuum destilliert.

Folgende Fraktionen wurden erhalten:

- 1 5277 g Toluol (wurde im nächsten Ansatz wiederverwendet)
- 2 418 g NPMI-haltige Mischfraktion (wurde im nächsten Ansatz wiederverwendet)
- 3 793 g NPMI mit einem Gehalt von 97,4 % (HPLC-Analyse)

Das entsprach einer Ausbeute von 55,7 % d. Th. Die Säurezahl betrug 0,3 mg KOH/g NPMI und der Schmelzpunkt 89,5°C

Beispiel 16

Analog Beispiel 15, jedoch mit rückgeführtem Toluol, NPMI-haltiger Mischfraktion und katalysatorhaltigem Reaktionsgemisch aus Beispiel 15.

2 067 g der Fraktion 1 aus Beispiel 15 wurden zusammen mit 418 g der Fraktion 2 aus Beispiel 15, 823 g Maleinsäureanhydrid, 341 g des verbliebenen Reaktionsgemisches aus Beispiel 15 und 1,6 g p-Methoxyphenol am Wasserabscheider unter Rückfluß gekocht. 745 g Anilin wurden innerhalb von 11,5 Stunden in das Reaktionsgemisch dosiert und das entstehende Reaktionswasser azeotrop abdestilliert. Nach weiteren 4 Stunden war die Bildung und Ausschleusung von insgesamt 158 g Reaktionswasser beendet.

Nach Abkühlung auf 60°C wurden 3 931 g Reaktionsgemisch dekantiert. 298 g Phosphorsäure enthaltendes Reaktionsgemisch blieben im Reaktor. Das dekantierte Reaktionsgemisch wurde mit 4 000 g eines Gemisches aus der restlichen Fraktion 1 des Beispiels 15 und Toluol verdünnt, bei 60°C mit 40 g festem Ammoniumcarbonat versetzt und 2 Stunden gerührt. Nach Abkühlung auf 30°C wurde der entstandene Niederschlag abfiltriert und mit 300 g Toluol gewaschen. Die Filtrate wurden vereint (8 205 g) und nach Zusatz von 4,0 g 85 %iger Phosphorsäure und 1,5 g Vulkanox[®] ZKF im Vakuum destilliert.

Folgende Fraktionen wurden erhalten:

1. 6 393 g Toluol
2. 370 g NPMI-haltige Mischfraktion
3. 1 169 g NPMI mit einem Gehalt von 98,6 % (HPLC-Analyse).

Das entsprach einer Ausbeute von 83,2 % d. Th. Die Säurezahl betrug 0,1 mg KOH/g NPMI, der Schmelzpunkt 89,7°C und eine 47 %ige Lösung in Acrylnitril war hellgelb und klar.

Beispiel 17

Mit 2,6-Dichloranilin statt Anilin

384 g Toluol wurden zusammen mit 25 g NMP, 257 g Maleinsäureanhydrid, 2,5 g p-Toluolsulfonsäure-Hydrat und 0,5 g p-Methoxyphenol am Wasserabscheider unter Rückfluß gekocht. 406 g 2,6-Dichloranilin, gelöst in 135 g Toluol, wurden innerhalb von 12 Stunden in das Reaktionsgemisch dosiert und dabei das entstehende Reaktionswasser azeotrop abdestilliert. Nach weiteren 11 Stunden war die Bildung und Abscheidung von insgesamt 53 g Reaktionswasser beendet.

Das Reaktionsgemisch wurde mit 500 g Toluol verdünnt, bei 60°C mit 11 g festem Ammoniumcarbonat versetzt und 2 Stunden gerührt. Nach Abkühlung auf 40°C wurde der entstandene Niederschlag abfiltriert und mit 300 g Toluol nachgewaschen. Die Filtrate wurden vereint (2080 g). Sie enthielten N-(2,6-Dichlorphenyl)-maleinsäureimid in einer Menge, die einer Ausbeute von 92,8 % der Theorie entsprach (HPLC-Analyse; bezogen auf Dichloranilin). Durch fraktioniertes Einengen der Filtrate wurde das N-(2,6-Dichlorphenyl)-maleinsäureimid kristallisiert.

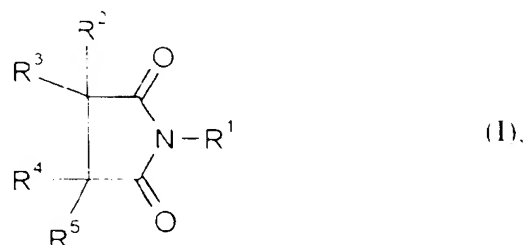
Folgende Fraktionen wurden erhalten:

Fraktion	1	2	3	Σ Fr. 1-3
Menge (g)	156,4	161,5	126,1	444,0
Gehalt nach HPLC-Analyse (%)	99,3	97,1	94,9	-
Ausbeute (% d.Th. bez. auf 2,6-Dichloranilin)	25,7	25,9	19,8	71,4
Schmelzpunkt (°C)	135	135	134	-

Die verbleibende Mutterlauge enthielt nach der dritten Kristallisation noch 17,6 % der Theorie Produkt und das Cosolvens. Zur Vermeidung von Isolierausbeuteverlusten und zur Einsparung von Cosolvens kann die Mutterlauge bei einem Folgeansatz vorgelegt werden.

Patentansprüche

1. Verfahren zur Herstellung von N-substituierten cyclischen Imiden der Formel



in der

R¹ für einen C₁-C₂₀-Alkyl-, C₃-C₈-Cycloalkyl-, C₃-C₁₂-Alkenyl-, C₇-C₁₂-Aralkyl- oder C₆-C₁₀-Arylrest, die gegebenenfalls substituiert sein können, oder eine Nitrilgruppe und

R², R³, R⁴ und R⁵ unabhängig voneinander jeweils für Wasserstoff oder einen C₁-C₁₂-Alkyl- oder C₂-C₁₂-Alkenylrest, die gegebenenfalls substituiert sein können, oder ein Halogen stehen, wobei R² und R³ auch gemeinsam für C₁-C₆-Alkylen stehen können, das gegebenenfalls substituiert sein kann, und R³ und R⁴ gemeinsam auch eine kovalente Bindung bedeuten können

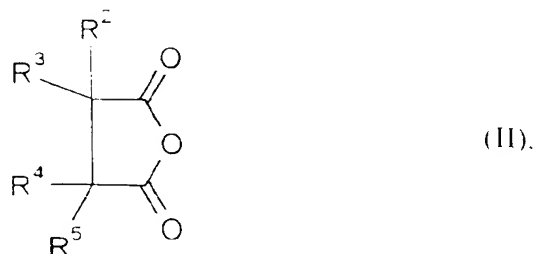
mit der Maßgabe, daß wenigstens eine der drei Bedingungen

a) R² und R³ stehen gemeinsam für C₁-C₆-Alkylen, das gegebenenfalls substituiert sein kann,

b) R³ und R⁴ stehen gemeinsam für eine kovalente Bindung und

c) mindestens einer der Reste R² bis R⁵ steht für C₂-C₁₂-Alkenyl

erfüllt ist, durch Umsetzung eines cyclischen Säureanhydrids der Formel



in der

R² bis R⁵ die bei Formel (I) angegebene Bedeutung haben

oder Phthalsäureanhydrid oder ein partiell oder vollständig hydriertes Phthalsäureanhydrid mit einem Amin der Formel



in der

R¹ die bei Formel (I) angegebene Bedeutung hat

in Gegenwart eines Lösungsmittels und eines sauren Katalysators bei 80 bis 200°C und unter Ausschleusung des gebildeten Wassers, dadurch gekennzeichnet, daß man ein molares Verhältnis von Säureanhydrid (II) zu Amin (III) von 0,5 - 5:1 einstellt und das Verfahren in Gegenwart eines Stabilisators und eines inerten, dipolaren, aprotischen Cosolvens durchführt, dem nach der Reaktion vorliegenden Reaktionsgemisch gegebenenfalls ein inertes, wenig polares oder unpolares organisches Lösungsmittel zufügt, eine nicht-wäßrige Base in einer Menge von 0,5 bis 50 Gew.-%, bezogen auf das eingesetzte cyclische Anhydrid der Formel (II), zusetzt, den sich bildenden Niederschlag abtrennt und ein Filtrat erhält, das das Produkt der Formel (I) enthält.

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß in den Formeln (I), (II) und (III) Alkyl-, Cycloalkyl-, Aryl-, Alkenyl- und Alkylenylreste mit Fluor, Chlor, Brom, Iod, OH-, NO₂-, NH₂-, CN-, COOH-, C₁-C₄-Alkyl-, C₁-C₄-Alkoxy- und/oder COOC₁-C₆-Alkyl-Gruppen substituiert sind, bevorzugt dadurch gekennzeichnet, daß in den Formeln (I) und (III) R¹ für unsubstituiertes C₁-C₂₀-Alkyl, C₃-C₆-Cycloalkyl oder Benzyl oder für unsubstituiertes Phenyl oder für Phenyl, das mit 1 bis 3 Substituenten aus der Gruppe C₁-C₄-Alkyl, Fluor, Chlor, Nitro, Hydroxy, Methoxy und Trifluormethyl substituiert ist, steht und

R² für Wasserstoff, C₁-C₄-Alkyl, C₃-C₄-Alkenyl, Chlor oder Brom und

R³ für Wasserstoff,

R⁴ für Wasserstoff oder

R³ und R⁴ gemeinsam für eine kovalente Bindung und

R⁵ für Wasserstoff, C₁-C₄-Alkyl, C₃-C₄-Alkenyl, Chlor oder Brom stehen,

wobei entweder mindestens einer der Reste R² und R⁵ für C₃-C₄-Alkenyl oder R³ und R⁴ gemeinsam für eine kovalente Bindung oder R² und R³ gemeinsam für C₁-C₄-Alkylen, R⁴ für Wasserstoff und R⁵ für Wasserstoff, C₁-C₄-Alkyl, C₃-C₄-Alkenyl, Chlor oder Brom stehen.

3. Verfahren nach Ansprüchen 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, daß man als Lösungsmittel Benzol, Toluol, Xylole, Cumol, Mesitylen, Ethylbenzol, Butylbenzol, i-Propylmethylbenzol, t-Butylbenzol, Tetralin, Dekalin, Chlorbenzol, Dichlorbenzole oder Anisol sowie beliebige Mischungen dieser Lösungsmittel untereinander unter Zusatz von 0,1 bis 20 Gew.-% eines Cosolvens einsetzt, das aus N-Methylpyrrolidon, Dioxan, Formamid, N-Methylformamid, Dimethylformamid, Dimethylacetamid, Tetramethylharnstoff, N-Methylcaprolacton, Butyrolacton, Dimethylsulfoxid, Tetramethylsulfon, Hexamethylphosphorsäuretriämid und Ethylenglykoldimethyl- und -diethylether ausgewählt ist.
4. Verfahren nach Ansprüchen 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß man als saure Katalysatoren Schwefelsäure, Phosphorsäure, Polyphosphorsäuren, Trifluoressigsäure, Trichloressigsäure, Alkylsulfonsäuren, Arylsulfonsäuren und/oder Ionenaustauscher in der H-Form in einer Menge von 0,1 bis 100 Gew.-%, bezogen auf das eingesetzte Anhydrid der Formel (II), einsetzt.
5. Verfahren nach Ansprüchen 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß man als Stabilisatoren Phenol oder Phenolderivate in Mengen von 0,01 bis 5 Gew.-%, bezogen auf das eingesetzte Anhydrid der Formel (II), einsetzt.
6. Verfahren nach Ansprüchen 1 bis 5, dadurch gekennzeichnet, daß man als nicht-wäßrige Basen eine wasserfreie organische Stickstoffbase, eine wasserfreie Ammoniumverbindung oder wasserfreien Ammoniak in einer Menge von 0,5 bis 50 Gew.-%, bezogen auf eingesetztes Anhydrid der Formel (II), einsetzt, wobei sich wasserfrei auf die im Handel so bezeichneten Qualitäten bezieht.
7. Verfahren nach Ansprüchen 1 bis 6, dadurch gekennzeichnet, daß man während oder nach der Zugabe der nicht-wäßrigen Base die Temperatur des Reaktionsgemisches auf 10 bis 90°C erniedrigt.
8. Verfahren nach Ansprüchen 1 bis 7, dadurch gekennzeichnet, daß man das hergestellte N-substituierte cyclische Imid der Formel (I) aus dem Filtrat, das nach der Abtrennung des nach Zusatz der nicht-wäßrigen Base gebildeten Niederschlags vorliegt, durch Eindampfen, destillative Aufarbeitung oder Abziehen des Lösungsmittels und Umkristallisation des Rückstands gewinnt.

9. Verfahren nach Ansprüchen 1 bis 8, dadurch gekennzeichnet, daß man als saure Katalysatoren Ionenaustauscher in der H-Form oder Phosphorsäuren verwendet, diese aus dem Reaktionsgemisch abtrennt und erneut einsetzt;
10. Verfahren nach Ansprüchen 1 bis 9, dadurch gekennzeichnet, daß man das Filtrat, das das Produkt der Formel (I) enthält, destillativ aufarbeitet und die Lösungsmittel und Cosolvens enthaltenden Fraktionen wiederverwendet;
11. Verwendung von N-substituierten cyclischen Imiden, hergestellt nach Ansprüchen 1 bis 10, zur Herstellung von wärmeformbeständigen Kunststoffen



Europäisches
Patentamt

EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung
EP 96 10 1300

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int.Cl.6)
X	PATENT ABSTRACTS OF JAPAN vol. 17, no. 361 (C-1080), 8.Juli 1993 & JP-A-05 051362 (HITACHI), 2.März 1993, * Zusammenfassung *	1-11	C07D207/452 C07D207/40
D,A	EP-A-0 165 574 (NIPPON CATALYTIC CHEM IND) 27.Dezember 1985 * Seite 1 - Seite 4, Zeile 3 * * Tabelle 1 *	1-11	
D,A	US-A-4 904 803 (FUJITA TAKEYUKI ET AL) 27.Februar 1990 * das ganze Dokument *	1-11	
D,A	GB-A-1 041 027 (ICI) 1.September 1966 * das ganze Dokument *		
A	US-A-3 890 270 (MINIERI PASQUALE P) 17.Juni 1975 * Beispiel 1 *	1-11	
A	EP-A-0 177 031 (NITTO CHEMICAL INDUSTRY CO LTD) 9.April 1986 * Beispiel 1 *		
A	EP-A-0 461 096 (UCB SA) 11.Dezember 1991 * Seite 1, Zeile 27 - Seite 2, Zeile 46 * * Beispiel 1 *	1-11	
D	& US-A-5 136 052 (AUGUST VAN GYSEL ET. AL.) 4.August 1992		
A	DE-A-21 00 800 (SUMITOMO) 15.Juli 1971 * das ganze Dokument *	1-11	
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt			
Recherchemort DEN HAAG		Abschlußdatum der Recherche 31.Mai 1996	Prüfer Kissler, B
KATEGORIE DER GENANNTE DOKUMENTE		I : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus andern Gründen angeführtes Dokument A : technologischer Hintergrund O : nichtschriftliche Offenbarung P : Zwischenliteratur	
X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie		& : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument	

EP 0 FORM 1503 01.82 (P04/C0)

